

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Kathrin Werner**

**Liebesglück**

Wahre Geschichten von der ganz großen Liebe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

# Inhalt

|                      |     |
|----------------------|-----|
| Brianna und Matt     | 9   |
| Odile und Malte      | 21  |
| Elvira und Fortek    | 29  |
| Lindsey und Dave     | 40  |
| Nellie und Johan     | 57  |
| Elena und Juan       | 72  |
| Anne und Hans        | 80  |
| Ramin und Nima       | 88  |
| Lois und Lewis       | 104 |
| Jenny und Fatih      | 118 |
| Krickitt und Kim     | 133 |
| Claudia und Dorothea | 152 |
| Julie und Rudi       | 171 |
| Sandra und Tom       | 181 |
| Lisa und Kristina    | 196 |
| Chrissy und Aliou    | 212 |
| Marina und Anthony   | 235 |
| Cynthia und Howie    | 250 |
| Carmen und Monir     | 257 |
| Renee und John       | 273 |
| <br>                 |     |
| Nachwort             | 285 |

## Brianna und Matt

Matt wacht auf, als sein Handy klingelt. Es ist 7.50 Uhr an einem Samstagmorgen im Februar, er ist ein bisschen verkatert, gestern Abend war er mit seinen College-Freunden etwas trinken. Trotzdem ist er gleich hellwach, als er die Nummer auf dem Display sieht. Am Telefon ist Briannas Schwester, die er nicht besonders gut kennt. Warum nur ruft sie ihn an, so früh am Morgen? »Ich wusste sofort, dass etwas Schlimmes passiert ist«, erzählt er. »Ich habe schlechte Nachrichten«, sagt die Schwester am Telefon. »Brianna hatte einen Autounfall. Wir sind nicht sicher, ob sie überlebt.« Was ist passiert? Was hat sie? Wie geht es ihr? Kann sie sprechen? Ist sie wach? Matt stellt eine Frage nach der anderen, doch Briannas Schwester antwortet nicht. »Matt, ich muss auflegen«, sagt sie. »Ich wollte nur, dass du Bescheid weißt. Du bist ja ihr bester Freund.« Und dann legt sie auf.

Matt springt aus dem Bett, rafft seine saubere Wäsche aus dem Trockner zusammen, wirft sie in seine Reisetasche, die Tasche ins Auto und fährt los. Es ist 7.59 Uhr, als er auf den Highway einbiegt. Er kann kaum etwas sehen, seine Augen sind voller Tränen. Er denkt daran, wie sie sich kennengelernt haben vor so vielen Jahren. Matt hatte gerade die Schule ge-

wechselt, von der katholischen Privatschule auf die öffentliche Highschool. Er kannte kaum jemanden und galt in der neuen Schule nicht gerade als cool. Bri hingegen war immer mit all den hübschen, beliebten Mädchen zusammen, mit denen alle befreundet sein wollten. Er hat sie oft beim Fußballtraining für die Schulteams gesehen, denn sie war so gut, dass sie manchmal mit den Jungen zusammen trainiert hat, zusammen mit Matts Mannschaft. Er fand sie schön, sie lachte viel und konnte perfekt mit dem Ball umgehen, das fand er toll. Aber er hat sie nie angesprochen. Er hätte sowieso keine Chance bei ihr gehabt, dachte er. Er war eher schüchtern.

Matt fährt und fährt, den schnurgeraden Highway von seinem College, der University of Mississippi, durch den ganzen Bundesstaat hindurch Richtung Süden, Richtung Krankenhaus, immer schneller, er weint, bis keine Tränen mehr kommen. Seine Eltern rufen an. »Fahr vorsichtig, Sohn«, sagen sie. »Pass auf dich auf.«

Matt denkt daran, wie Brianna damals in der zehnten Klasse bei ihm geblieben ist, als er sich seinen großen Zeh beim Fußball gebrochen hat, obwohl sie ihn da noch überhaupt nicht richtig kannte. Der rechte Zeh stand zur Seite ab, hing nur noch an einem Fetzen Haut, überall war Blut. Alle anderen fanden das eklig, Bri nicht. Sie blieb bei ihm, bis seine Mutter kam und ihn ins Krankenhaus brachte. Er weiß noch immer nicht, warum sie geblieben ist. Wäre es doch nur bei seinem gebrochenen Zeh geblieben. Wäre ihr Körper doch unverletzt.

Auf dem Weg zum Krankenhaus wird Matt von einem Polizisten angehalten, er fährt viel zu schnell, 185 Kilometer pro Stunde, doppelt so schnell wie erlaubt. Aber der Polizist lässt

den weinenden Neunzehnjährigen weiterfahren, als er seine Geschichte hört, gibt ihm nur eine strenge Ermahnung mit auf den Weg.

Von da an hält sich Matt an die Geschwindigkeitsbegrenzung, doch seine Gedanken rasen weiter. Wie sie nach dem gebrochenen Zeh angefangen haben, sich über Facebook Nachrichten zu schreiben. Dann per SMS, Bri hat ihm Fotos von dem blutenden Fuß geschickt. Wie sie Freunde wurden. Beste Freunde. Er fuhr sie jeden Nachmittag zum Fußballtraining, diese langen, lustigen, unbeschwerten Autofahrten. Sie wussten immer, was der andere gerade dachte. Sie hatte einen Freund in der Highschool, ein Blödmann, der nicht nett zu ihr war. Matt war eifersüchtig, er war in Bri verliebt. Aber er hat nie etwas gesagt. Er hat nie gestanden, dass er eigentlich mehr sein wollte als ihr bester Freund. Wahrscheinlich hat sie es sowieso immer gewusst. Hätte er doch nur etwas gesagt. Zum Abschlussball ging sie in einem lilaweißen Kleid, er mit einer lilaweißen Weste, ihre Outfits passten ganz zufällig zusammen, sie hatten das nicht verabredet. Aber sie gingen mit anderen Partnern zum Tanz. Wäre er doch nur mit Bri gegangen.

Matt schafft es in dreieinhalb Stunden zum Krankenhaus, normalerweise braucht man sechs Stunden für die Strecke. Er denkt daran, wie traurig er war, als Bri zum College wegzog. Sie ist ein Jahr älter als er und war ein Jahr vor ihm mit der Highschool fertig. Sie schrieben sich ständig SMS, aber sie fehlte ihm trotzdem. Matt erinnert sich, wie sie zu Besuch kam, wie sie wieder so viel Zeit wie möglich miteinander verbrachten. Dann war auch Matt mit der Schule fertig, er zog in

den Norden von Mississippi für die Uni, weit weg von Bri. Die beiden sahen sich immer seltener, aber sie blieben in Kontakt. Er dachte immer an sie, jeden Tag. Dann, drei Wochen vor dem schrecklichen Anruf und vor dieser schrecklichen Autofahrt, konnte er Bri endlich besuchen. Sie haben zusammen *Harry Potter* geschaut und ein bisschen gekuschelt. Das hatte es noch nie zwischen ihnen gegeben: kuscheln. Am Abend fuhr sie ihn nach Hause, sie hielten Händchen. Auch das hatte es noch nie zwischen ihnen gegeben. Kurz nach dem Abschied schickte sie ihm eine SMS: *Mit dir Zeit zu verbringen hat mir gezeigt, wie sehr ich dich liebe.* Ach, wäre er doch nur nicht so dämlich gewesen, denkt Matt, als er mit tränennassen Wangen über den Highway rast. *Ich habe Angst, unsere Freundschaft zu verlieren,* hatte er auf ihre SMS geantwortet. Sie vereinbarten, Freunde zu bleiben, nichts als gute Freunde. In den achtzehn Tagen vor dem Unfall haben sie kaum miteinander gesprochen, kaum SMS ausgetauscht. Bri war traurig, und Matt wusste nicht, was er sagen sollte. Wie dumm er doch gewesen war!

Als er im Krankenhaus ankommt, trifft er Briannas Eltern im Wartezimmer. Bri wird gerade operiert. Eine von vielen Operationen nach dem Unfall, die sie zu diesem Zeitpunkt schon hinter sich hat und die noch vor ihr liegen. Matt und ihre Familie warten zusammen auf Nachrichten aus dem OP. Niemand darf Bri sehen, niemand weiß, was los ist. Die Ärzte sagen nur, dass es ernst ist, sehr ernst, und dass sie nichts versprechen können. Matt verbringt die Nacht im Wartezimmer. Am nächsten Morgen sagen die Ärzte zu Briannas Geschwistern, dass sie die Eltern darauf vorbereiten sollen, dass Bri den Tag wahrscheinlich nicht überleben wird.

Aber Bri stirbt nicht. Sie ist eine Kämpferin, sagen die Ärzte am Ende des Tages, aber sie wissen immer noch nicht, ob sie es schafft. Zu viele Organe sind zerstört, die Wirbelsäule ebenfalls, vielleicht hat Bri auch eine Hirnverletzung. Matt schläft noch eine Nacht im Wartezimmer.

Nach drei Tagen dürfen ihre Eltern Bri zum ersten Mal sehen. Sie kommen ganz bleich zurück. Matt bleibt im Krankenhaus, er verpasst die Uni, aber er erklärt seinen Professoren, was passiert ist, und sie geben ihm frei. Nur für die Klausur am Donnerstag soll er wieder im College erscheinen. »Ich will nicht wegfahren, ohne sie zu sehen«, sagt er zu Briannas Eltern. Die Ärzte lassen ihn kurz zu ihr.

Wenn Matt nicht gewusst hätte, dass es Brianna ist, dass es seine beste Freundin ist, die da liegt – er hätte sie nicht erkannt. Die Augen zugeschwollen, das Gesicht schwarz und blau verfärbt, der Schädel halb rasiert. Eine Metallstange ragt aus ihrem Kopf heraus, irgendein medizinisches Gerät. Eine Decke liegt über ihrem Bauch, den die Ärzte nicht zunähen konnten, weil alles in ihr zu sehr geschwollen ist. Er streichelt ihre Hand und flüstert ihr zu: »Ich bin für dich da. Ich fahre nur ganz kurz zur Uni, dann komme ich wieder. Versprochen.« Brianna reagiert nicht. Die Monitore flimmern, ihr Herzschlag piept, Matt betrachtet all die Kabel und Schläuche mit wachsendem Entsetzen. »Ich war froh, dass ich sie gesehen habe«, sagt er. »Aber ein bisschen habe ich es auch bereut.« Er weint wieder die ganze stundenlange Autofahrt zurück zur Uni. Eigentlich ist er kein Typ, der nah am Wasser gebaut ist.

Am Tag nach der Klausur fährt er wieder ins Krankenhaus, wieder die lange Strecke vom Norden bis in den Süden von

Mississippi. Wieder sitzt er im Wartezimmer, Stunde um Stunde. Abends rufen seine Eltern an, er soll doch wenigstens zum Abendessen nach Hause kommen. Sie machen sich Sorgen um ihn.

Nach ein paar Tagen geben die Ärzte endlich Entwarnung: Brianna wird leben. Aber noch ist nicht klar, wie schwer ihre Verletzungen sind. Ob sie jemanden erkennen wird, wenn sie aufwacht. Ob sie je wieder laufen wird. Matt darf nun öfter zu ihr ins Zimmer. Er hält ihre Hand und redet mit ihr. Wenn er spricht, beruhigt sich ihr Herzschlag auf dem Monitor. »Wenn ich gesagt habe, dass ich jetzt gehen muss, ist ihr Puls wieder hochgegangen«, sagt Matt. »Ich schwöre, dass ich mir das nicht ausdenke. Es war unglaublich. Ich wusste, dass sie mich hören kann.«

Vier Wochen bleibt Brianna auf der Intensivstation. Unter der Woche studiert Matt, am Wochenende sitzt er an ihrem Bett, er verbringt Stunden auf dem Highway, immer unterwegs zwischen Uni und Krankenhaus. Bri geht es nach und nach besser. An einem Tag kann sie Matts Hand zurückdrücken, wenn er sie hält. Dann öffnet sie ihre Augen. Dann kann sie ihren Kopf bewegen, auf Dinge zeigen. Sie erkennt Matt und will so viele ihrer dreißig Minuten Besuchszeit pro Tag wie möglich für ihn reservieren, andere Besucher schickt sie weg. »Sie war sehr resolut, obwohl sie noch gar nicht sprechen konnte«, sagt Matt. »Ich habe gemerkt, dass ich nur glücklich bin, wenn ich mit ihr zusammen bin. Sogar im Krankenhaus.«

Hier in der Geschichte von Brianna und Matt beginnt die Zeit nach dem Unfall, an die sich Bri wieder erinnern kann. Dazwischen ist alles dunkel. Sie erinnert sich an den Abend

vor dem Unfall, sie war mit einer Freundin im Kino, nach dem Film sind die beiden zurückgefahren, die Freundin am Steuer, Bri auf dem Beifahrersitz. Danach weiß sie nichts mehr, bis zu dem Moment, in dem sie im Krankenhaus langsam aufwacht, Matt immer an ihrer Seite. Fast vier Wochen sind ausgelöscht aus ihrer Erinnerung. Sie hat Fotos von dem Autowrack auf ihrem Handy, die ihr andere Leute geschickt haben. Manchmal schaut sie sie an. »Sieht nicht so aus, als könnte da jemand lebend herauskommen, oder?«, sagt sie. Die Fotos fühlen sich für sie an, als stammen sie aus dem Leben eines anderen Menschen. Aus den Polizeiberichten weiß sie, dass eine Geisterfahlerin mit voller Geschwindigkeit in ihr Auto hineingerast ist. Sie war betrunken und sofort tot. Bris Freundin hat den Unfall mit ein paar Schrammen und einem gebrochenen Fußgelenk überstanden, Bri saß auf der Seite des Aufpralls. Als der erste Polizist zur Unfallstelle kam, hat Bri gerufen: »Bitte lass mich nicht sterben. Bitte lass mich nicht sterben. Bitte lass mich nicht sterben.« Sie kann sich an nichts davon erinnern. Es ist wohl besser so, glaubt sie.

»Ich war so schwach, als ich aufgewacht bin«, erzählt sie. »Ich weiß noch, wie ich die Augen aufgemacht habe, und er saß neben mir in seinem kleinen Plastikstuhl und hielt meine Hand. Ich bin wieder eingeschlafen. Und als ich aufgewacht bin, saß er da immer noch.« Matt bringt ihr Essen, füttert sie. Er schleppt einen DVD-Player und Disney-Filme ins Krankenhaus, die sie zusammen anschauen. Einmal versteckt er einen Brief unter ihrem Kopfkissen. »Ich habe ihn immer und immer wieder gelesen«, sagt sie. »Mein Gedächtnis weigert sich, sich an den Unfall zu erinnern. Ich erinnere mich nur an

die guten Dinge danach.« Jedes Mal, wenn er sich von ihr verabschiedet, küsst er sie auf die Stirn. Einmal sieht sie, wie er im Krankenhausflur weint.

Die Ärzte sagen, wenn sie nicht so fit gewesen wäre vom vielen Fußballspielen, hätte sie den Unfall nicht überlebt. Sie hat viel Blut verloren. Ihr Zwerchfell ist gerissen, ihre Milz und ihr Blinddarm sind geplatzt, ihr Darm an zwei Stellen verletzt, ihr Unterleib offen, ihre Wangenknochen, Fußgelenk, Bein und Knie gebrochen. Und ihre Wirbelsäule, die ist auch angebrochen.

Als sie aus dem Krankenhaus entlassen wird, kann sie sich kaum bewegen. Ihre Mutter bringt sie zur Reha nach Chicago. Es geht ihr schlecht in diesen ersten Wochen, in denen ihr klar wird, dass sie wohl nie wieder laufen können wird. Manchmal geht sie nicht ans Telefon, wenn Matt anruft. Er hinterlässt ihr Nachrichten, telefoniert mit ihrer Mutter. Ihre Mutter versteht nicht, warum Bri Matt zurückweist. »Ich bin wie ein Baby, ich kann nichts mehr allein«, sagt Bri zu ihr. »Ich bin nicht in der Verfassung, jemanden zu lieben. Und wieso sollte er mich überhaupt wollen?« Aber Matt gibt nicht auf. Ständig klingelt ihr Handy, dann kommt er zu Besuch nach Chicago. Briannas Geschwister reden ihr gut zu. »Der ist doch so ein toller Mann, Bri, wirf das nicht weg«, sagen sie. Die Krankenschwestern finden Matt toll. »Der liebt dich doch«, sagen sie. »Ich konnte damals einfach nicht glauben, dass mich jemand so lieben könnte, wie ich jetzt bin«, erzählt Brianna.

Aber mit der Zeit geht es ihr besser. Bri ist stark, nicht nur ihr Körper, auch ihr Wille, ihr Mut. Es geht bergauf, langsam aber stetig in den Wochen in Chicago, bald kann sie ihre Arme

wieder normal bewegen, die Ärzte geben ihr viel Zuspruch, sie schöpft wieder Hoffnung. »Sie hat angefangen, um sich zu kämpfen«, sagt Matt. »Sie war schon immer eine Kämpferin. Und sie hat sich nie beschwert, sie war schnell wieder wahnsinnig optimistisch.« Er ist dabei, wieder zu Besuch in Chicago, als sie ihre ersten Schritte auf dem Laufband macht, sie stemmt sich mit den Armen hoch, ihre Beine sind ganz schwach. Matt applaudiert. »Ich weiß nicht, ob ich es ohne ihn geschafft hätte«, sagt sie. »Ich meine nicht nur seine Unterstützung, seine emotionale Unterstützung. Ich wollte kämpfen und gesund werden, weil ich seine Freundin sein wollte. Das war ein unglaublicher Antrieb.« Matt ist der Erste, mit dem sie wieder im Auto fährt. Es ist ein großer Vertrauensbeweis.

Vor seinem zweiten Besuch in Chicago erzählt Matt in seinem Freundeskreis, dass er zu seiner Freundin fährt – zu *seiner* Freundin, nicht zu *einer* Freundin. Es spricht sich herum, dass die beiden jetzt offenbar zusammen sind, Bri erfährt von den Gerüchten über Facebook. »Wenn du willst, dass ich deine Freundin bin, musst du mich erst einmal fragen«, sagt sie zu ihm, als er bei ihr in Chicago ankommt. Er führt sie zum Essen aus, schiebt ihren Rollstuhl in ein schickes Restaurant und schenkt ihr einen Ring. Jetzt sind die beiden offiziell ein Paar. »Seinetwegen habe ich mich wieder wie ein normaler Mensch gefühlt«, sagt sie. »Er hat mir gezeigt, dass ich liebenswert bin. Das hat mir geholfen, mich selbst wieder zu lieben.«

Der erste Kuss ist komisch. Wie wechselt man von Freunden zum Liebespaar? Sie erwartet einen Kuss auf die Wange, aber Matt küsst sie auf den Mund. Zuerst erschrickt sie sich, dann ist es doch ganz schön. Brianna traut sich, Matt zu fragen, was

sie sich selbst ständig fragt: »Warum sollte irgendjemand mit mir zusammen sein wollen?« »Vertraue mir«, antwortet Matt. »Wenn ich nicht mit dir zusammen sein wollte, dann wäre ich nicht mit dir zusammen.«

Heute besuchen die beiden die gleiche Universität, sie hat sich auch an der University of Mississippi eingeschrieben. Sie leben noch nicht zusammen, sondern in getrennten Wohnungen, sie sind da ein bisschen konservativ – schließlich sind sie ja nicht verheiratet und noch so jung. Bri kann selbständig leben, sie kann Auto fahren, alleine duschen, alleine ins Bad und alleine ins Bett gehen. Sie sitzt im Rollstuhl, aber sie hat eine Art Krückengerüst, mit dem sie zu Hause herumlaufen kann, immerhin ein paar Schritte. Ihr Oberkörper ist stark, sie trainiert viel. Und sie hofft, dass die Medizin Fortschritte machen wird, damit sie bald auch ohne Rollstuhl das Haus verlassen kann. Ihr Rückenmark ist nicht beschädigt, die Nerven darum herum aber sehr stark, sie hat kein Gefühl im unteren Rücken.

Matt feuert sie an, sich anzustrengen, zu trainieren, auch er hofft, dass sie vielleicht wieder ein wenig laufen lernt. »Ich denke schon manchmal daran, was ich alles machen könnte mit einer Freundin, die laufen kann«, sagt Matt. »Aber nicht mit einer irgendeiner anderen Frau. Ich denke nur darüber nach, was wir alles machen könnten, wenn Bri laufen könnte.« Manchmal macht Matt einen Witz: »Ich hab dir gerade an den Hintern gefasst, Schatz.« Wenn sie sich mal nicht sehen, schreiben sie sich nach spätestens zwei Stunden eine SMS: *Ich vermisse dich*. Wenn sie mit dem Auto fahren, schicken sie immer gleich eine SMS, wenn sie gut angekommen sind.

Die beiden sind, so oft es geht, zusammen, fast jeden Tag gleich nach den Vorlesungen, fast jeden Abend. Sie schauen Fernsehserien, spielen Brettspiele, manchmal sehen sie sich ein Footballspiel im Stadion an, sie haben ein paar gute Freunde an der Uni. »Wir sind einfach gern zusammen«, sagt Bri. »Wir müssen gar nicht viel unternehmen. Wenn wir zusammen sind, ist alles gut.« Wer den beiden bei Instagram, Facebook oder einem dieser anderen sozialen Netzwerke folgt, denkt: was für ein schönes, junges, glückliches Paar. Als Matt kurz aus dem Zimmer geht, um sein Handy zu holen, sagt Bri: »Ist er nicht großartig? Ich habe noch nie jemanden getroffen, der ihn nicht auf Anhieb mag.«

Matt kommt wieder ins Zimmer. »Wenn er weg ist, vermisse ich ihn sofort. Einfach, weil mir seine Gegenwart fehlt«, sagt sie. »Hör auf, mein Ego explodiert gleich«, sagt er und lacht. Wenn die beiden zusammen sind, berühren sie sich ständig. Sein Bein über ihrem Schoß, ihre Hand auf seinem Arm. Wenn er aufsteht, streicht er ihr über die Schultern. Sie erzählen ihre Geschichte gern, aber es ist ihnen auch ein wenig peinlich. Sie mögen keinen Kitsch, sagt Matt. Als Brianna kurz Tränen in die Augen steigen, wischt sie sie schnell weg und entschuldigt sich. »Ich bin eigentlich keine Heulsuse.« Als Bri kurz aus dem Zimmer rollt, sagt Matt: »Sie ist so toll. Ich habe noch nie jemanden getroffen, der sie nicht mag.«

Sie reden viel über die Vergangenheit, über ihre Zeit in der Highschool, als sie gute Freunde waren und nicht mehr. Manchmal scheint es wie eine verlorene Zeit. All die Dinge, die sie hätten machen können, als Brianna noch laufen konnte. Sie hätten zusammen zum Abschlussball gehen können,

miteinander tanzen können. Sie reden über ihre langen Autofahrten, über ihre Gespräche von früher, als ihre größten Sorgen die Hausaufgaben waren. »Wir waren so unschuldig«, sagt Brianna. »Es kommt mir vor wie ein anderes Leben. Wir sind beide sehr schnell erwachsen geworden.« Sie hat immer gehaut, dass Matt in sie verknallt war in der Highschool. Er hat ihr seine Lieblingsmusik auf CD gebrannt, er brachte ihr Lieblingsgetränk mit, Powerade mit Wildkirschgeschmack, oder die bunten, sauren Weingummis, die sie so gern mag. »Ich habe nur ein einziges Mal kurz erwähnt, wie sehr ich die mochte, und Matt hat es sich gemerkt«, sagt Bri. »Ich habe schon damals überall Dinge gesehen, die mich an sie erinnern«, sagt Matt. »Er war super niedlich«, sagt Bri. »Alle unsere Freunde wussten schon seit Jahren, dass wir zusammenkommen würden. Nur wir wussten es nicht. Und ich bin mir nicht sicher, ob wir ohne den Unfall ein Paar geworden wären. Vielleicht hätten wir uns weiter selbst im Weg gestanden.«

Sie planen ihr Leben zusammen, sie wollen Kinder haben, Brianna kann ein Baby bekommen, wenn sie vorsichtig ist und sich regelmäßig untersuchen lässt. Vielleicht wollen sie danach noch eins adoptieren. Matt möchte Ingenieur werden, er entwirft schon das Haus, das er für Brianna und ihre gemeinsame Familie bauen will, es hat überall Fahrstühle und eine befahrbare Dusche. Brianna studiert Psychologie, sie will sich später um Unfallopfer kümmern. »Unsere Geschichte ist erst kurz, aber das wird sie nicht bleiben«, sagt Matt. »Unsere Beziehung ist anders als die von anderen Zwanzigjährigen. Der Unfall hat mir gezeigt, was wichtig ist. Ich weiß jetzt, was mich glücklich macht.«